

## Der Wildschütz.

Eine Geschichte aus den Alpen von H. R. Kofegger.  
(2. Fortsetzung.)

„Vergelt's Gott!“ murmelte es durch die Versammlung, ein Beweis, daß die Worte des Priesters den Leuten zu Herzen gegangen waren.

Dann folgte der eigentliche Akt der Kreuzeinweihung, den das Krachen von Böllern weit in die Thäler hinaus verkündete. Hierauf sangen die Stimmen der Menge vereint das Lied:

„Heiliges Kreuz, sei unsre Fahne,  
In des Lebens jeder Noth,  
Die uns wecke, die uns mahne,  
Treu zu sein, bis in den Tod.  
Sei mit Mund und Herz verehrt  
Knechtliche meines Herrn!“

Das Volk lag auf den Knien vor den drei Stämmen, und der Zimmermann, der noch wenige Tage zuvor mit der Pfeife im Munde und irdischen Sinnes voll die Pfähle ausgehakt hat, läßt nun dieselben mit frommer Inbrunst. Denn von heute an ist dieses Holz geheiligt durch den Segen des Priesters und durch den Glauben des Volkes.

Unter der Menge kniete auch das Weib des Meisters Sied. Sie war vielleicht die einzige wahrhaft Andächtige unter Allen. Sie verrichtete ihr Dankgebet für die Rettung vom jähen Tode. Nicht für ihr eigenes, für ihres Kindes Leben dankte sie so heiß. Dabei war ihr angst und bang. Es war ihr, als dürfe sie sich nicht erheben von ihren Knien, bevor sie ein Großes erbeten habe. Und sie wußte nicht, was. Sie blickte in die Richtung des Schirmthales hin, ob doch nicht etwa eine schwere Wetterwolke lag über ihrem Hause. Der Himmel war heut klar und rein, aber die Beklemmung ihres Herzens wurde immer schwerer. Sie hob ihr Auge zum Kreuzbilde auf und erschraf. Vom Mittelpunkt des Kreuzes, dort, wo des Heilands Haupt geruht hatte, ging ein blendender Glanz aus.

Es war nicht bloß die innere Erscheinung eines gläubigen Gemüthes, es war Wirklichkeit. Gerade hinter dem Kreuzbilde stand die Sonne, deren Stern in diesem Augenblicke durch das Holz verdeckt war, deren Strahlen also vom Stamm auszugehen schienen. Des Kreuzes Schatten lag über der Brust und über dem Angesichte unserer armen Velerin.

Schon ruhte dieser Schatten gedehnt über die Höhe hin, und die Leute hatten die Kreuze verlassen und sich den Freuden des Volksfestes zugewendet, welche weiter unten in Gesang und Musik erschallten, als die Martha noch immer auf der Anhöhe kniete. Wie, daß sie heute trotz des innigsten Gebetes nicht beruhigt werden konnte? — Sag denn eine schwere Sünde im Hinterhalte?

Die Welt lieben! hieß es in der heutigen Bergpredigt. Das ließen sich die Leute nicht zweimal sagen. Gott zu Ehr' lustig sein! das ist ja doch auch ein Verdienst. Der Berg, dessen oberste Kruppe die Lahmerhöhe ist, zählt viele geeignete Plätze. Da die Niederung mit dem glatten Grasboden zum Tanzen, nebenhin der weite Raum für Krämerbuden, Lebzeltensstände und allerlei Volksspiele, in der Felswand etliche Höhlen, die als Keller und Trinkstuben eingerichtet waren. Darunter die Bläser, Trommler und Bitherspieler. Das Volk bunt durcheinander, und dieselben Rehlen, welche eben die ergreifende Weise des „Kreuzliedes“ gesungen hatten, verfügten auch über andere Stimmungen:

„Und wofahrtu bin i gongan  
Heundigs Logg, zeitli frua,  
Ka Kirchn hon i gfounda,  
Odo Wirtshausa gnua!“

„I ten' scha dein Brauch,  
Und woach, wo ma die findt:  
In Wirtshaus gonz vorn  
Und in da Kirchn gonz hint!“

„Mei Soba hot gfozt:  
I vatrinkad schon Dusi!  
So, gehn dann meini Schuach und Strämpf  
Dwi ban Goid?“

## Mittwoch

hatte mit einer Sendung Fettz und  
Bollpörlinge, Bratheringe, Apfelsin-  
nen, Datteln, Feigen u. dergl. auf  
diesigem Markte feil. Achtungsvoll

**Fanny Gündel**  
aus Auerbach.

## Carbol-Theer-Schwefel- Seife

v. Bergmann & Co. Berlin S. O. u.  
Frankfurt a. Main übertrifft in ihren  
wahrhaft überraschenden Wirkungen für  
die Hautpflege alles bisher dagewesene.  
Sie vernichtet unbedingt alle Arten  
Sautauschläge wie Flechten, Finnen,  
rotte Flecken, Sommersprossen ic. Vor-  
rätzig à Stück 50 Pfg. bei

**J. Braun.**

## Die Niederlage

der ächten Krennensennig'schen Hühner-  
augen-Plästerchen, Preis pro Stück  
10 Pfennige, befindet sich in Eibenstod  
bei

**E. Hannebohn.**

„Hon an Brontwein bias trunkn,  
Bin a meni bezech,  
Und i lochad bagua,  
Dan mi 's Mensch neama möcht!“  
„Bin a frische Wildschütz,  
Und i woach ma zwes Ständ:  
Dan Drenzl ihre Fenster  
Und ban Wamsl in Gwänd!“

Der Pfarrer trank auch ein paar Gläschen und freute sich mit den Fröhlichen. Als aber das Gelage immer toller wurde und die Lieder immer ausgelassener, da machte er sich auf den Heimweg. Er weist ihnen einmal in der Woche des Herrn Wege, ob sie dieselben wandeln wollen oder nicht, das ist ihre Sache.

### 3. Kapitel.

#### Beim „Waldbherr“ auf der Bank.

Endlich denkt die Martha an den Heimgang. Still schleicht sie zwischen den Leuten thalwärts, setzt sich dann unter der Felswand in eine abseitige Nische, um eine kleine Erfrischung zu sich zu nehmen. Sie ist erschöpft, es zittern ihr die Glieder. Sie fühlt, als wären seit der Geburt des Kindes alle Kräfte ihres Körpers zurückgekehrt ins Herz, um dort in der heißen Liebe zu verbrennen.

Jetzt trat ein kleiner, behändiger Mann in Jägertracht zu ihr. Er schien sie schon früher beobachtet zu haben. „Warum denn so einschüchti?“ fragte er. Sie grüßte ihn höflich, denn es war der Waldaufseher und oberste Forstbeamte aus Breitenham, von den Holzleuten auch der „Waldbherr“ genannt. Er hatte vom Gutsherrn Macht, die Waldarbeiten zu vergeben und von ihm konnte der Sied Vortheile ziehen. Der „Waldbherr“ hatte öfter im Hause des Sied zugesprochen und sich als ein recht freundlicher Mann erwiesen.

Nun schielte er die Martha schmunzelnd an und setzte sich in reitender Stellung auf die Bank, auf welcher sie saß und mit einer Semmel ihr Gläschen Wein austunkte.

„Na“, meinte er dann, „es ist ja gar nicht zu verwundern, wenn Dir die Lustigkeit nicht recht will von Herzen gehn.“

„Warum?“ fragte sie, „möcht wissen, weshalb ich nicht lustig sein soll?“

„Und zuweg bist es denn nicht?“

„Wer kann's wissen, daß ich's nicht bin? Bei mir liegt's zu tief, als daß ich's so kunnt ausschreien, wie Andere.“

„Geh, mach' mir nichts weiß, Martha, ich bin kein heuriger Has. Du solltest nicht geheiratet haben.“

Sie sah ihr groß an. „Was nimmt sich nur der Waldbherr heute heraus?“

„Glaub's ja“, fuhr er fort, „daß Du so weit recht zufrieden bist mit Deinem Mann. Wenn ich's nur auch wär!“

(Fortsetzung folgt.)

## Bermischte Nachrichten.

— Die Ausstellung in Benedig. Am 25. April wird die venezianische Ausstellung im Beisein des Königs Humbert und der Königin Margherita eröffnet werden. Schon heute werden großartige Vorbereitungen für die Festtage getroffen. Das Programm ist folgendes: Große Illumination der Riva degli Schiavoni und des Bacino de Marco, Segelwettfahren der chioggiotischen Fischer, Aufführung des „Otello“ von Verdi im Teatro Fenice, Velocipedwettfahren, Veranstaltung eines Turniers welches zum erstenmale im Jahre 1400 auf dem Marcusplatz von der Republik zu Ehren Petrarca's abgehalten worden, internationales Taubenschießen, Fest auf dem Lido, zwei großartige Serenaden auf dem Kanal Grande, internationaler Billardwettbewerb, Regatta auf dem Kanal Grande, großes Feuerwerk vor der Piazzetta. Alle diese Festlichkeiten werden in der Zeit vom 25. April angefangen, an welchem dem König das Reiterstandbild Victor Emanuels enthüllt werden wird.

bis zum 25. Oktober abgehalten werden, zu welcher Zeit der Schluß der Ausstellung erfolgt.

— Zur radikalen Beseitigung von Hühneraugen. Ein Mittel zu finden, welches direct auf die Hühneraugen wirkt, sie vollständig zerstört, ohne der Haut zu schaden und ohne Schmerz zu erregen, war bis heute eines der gesuchtesten Bedürfnisse und der größte Wunsch aller an Hühneraugen oder an verbickter Haut Leidenden. Ein solches Mittel ist nun gefunden in der S. Rablauer'schen Specialität, aus der Rothen Apotheke in Posen, welche in vollkommenster Weise die Hühneraugen schmerzlos entfernt, jede Hautverdickung gründlich zerstört, bei der Anwendung keinerlei Beschädigung der Wäsche zur Folge hat und keines lästigen Verbandes bedarf. Wegen ganz wirkungsloser Nachahmungen verlange man aber ausdrücklich nur das allein echte Rablauer'sche Hühneraugenmittel aus der Rothen Apotheke in Posen. Carton mit Flasche und Pinsel = 60 Pf. Prämiiert mit den höchsten Auszeichnungen 3 Goldene Medaillen.

— Behandlung der Tauben beim Mausefern. Bei dem Federwechsel sind die Tauben gewöhnlich vielen Erkrankungen ausgesetzt, und es gehen zu dieser Zeit sowohl die Jungen als die Alten zu Grunde, besonders wenn die Bitterung kalt und regnerisch ist. Die kranken Tauben sitzen zur Mausezeit den ganzen Tag über traurig, ziehen den Kopf über den Kropf zurück und verschmähen oft das ihnen gebotene Futter. Will man dieser Krankheit vorbeugen, so müssen die Thiere, sobald die Mausezeit eintritt, gut gefüttert werden, damit der Körper die Kraft besitzt, die Federn bald abzuwerfen. Neben ihrem gewöhnlichen Futter reiche man den Tauben etwas Hansamen, sollten aber einige Tauben so matt werden, daß sie nicht fressen können, so sperre man sie ein und gebe ihnen etwas Butter mit zerstoßenem Pfeffer vermengt, worauf sich dieser Uebelstand bald beheben wird.

— Kavallerie als Säuglinge. Ein Pariser Blatt erzählt, daß die Spaziergänger, die sich während des Mittfests auf den Boulevards befanden, mit Recht sehr empört waren, Kavallerie-Soldaten, die auf lächerlichste Weise als Säuglinge verkleidet waren, auf ihren Dienstpferden im Zuge eines reklamesüchtigen Saugflaschen-Fabrikanten zu sehen. Wie der „Temps“ berichtet, war dem wirklich so; das Blatt fügt hinzu: der Fabrikant habe beim Kriegsministerium nachgesucht, es mögen ihm für ein Wohlthätigkeitsfest zu Gunsten der Opfer der Erdbeben eine Anzahl Kavalleristen zur Verfügung gestellt werden, worauf demselben 12 Mann bewilligt wurden. Da er aber mit diesen den oben erwähnten Mißbrauch getrieben hat, ist gegen ihn eine Untersuchung eingeleitet worden.

— Verfehlte Spekulation. Ein bedeutender Modewaarenhändler in Frankfurt a. M. überfandte dem Kaiser im Jahre 1872 einen prachtvollen seidenen Schlafrock und bat um Verleihung des Titels „Hoflieferant“. Nach einigen Tagen empfing der schlaue Geschäftsmann sein Geschenk aus dem kaiserlichen Hofmarschallamt in Berlin mit der lakonischen Bemerkung zurück: „Die Hohenzollern tragen keine Schlafrocke!“

## Standesamtliche Nachrichten von Schönheide

vom 27. März bis 2. April 1887.

Geboren: Ein Sohn: dem Grünwaarenhändler Franz Albin Grummt in Schönheidehammer Nr. 34, dem Hilfsweichenwäcker Hermann Emil Landroß in Schönheidehammer. Eine Tochter: dem Schuhmacher Friedrich Albert Spigner hier Nr. 373.

Gestorben: die Räberin Christiane Sophie verw. Rau geb. Voigtmann in Schönheidehammer Nr. 8, 80 Jahre alt

## Kirchliche Nachrichten aus der Pfarodie Eibenstod

Zum Gründonnerstag

Vorm. 8 Uhr Beichte für die Confirmanden und für die übrigen Abendmahlsgegnossen der Gemeinde.

Vorm. 9 Uhr Predigt: Marc. 14, 17—26: Herr stud. theol. G. Tittel. Die Beichtansprache hält Herr Pfarrer Böttich.

## Hermann Oscar Weiss Glockengießer und Spritzenfabrikant Schneeberg.

empfehlte sich den geehrten Gemeinden und Stadträthen zum Umdrehen von Kirchenglocken, welche sich durch langjährigen Gebrauch auf ein und derselben Stelle ausge schlagen haben, und daher das Zerpringen derselben sehr nahe liegt, aber durch das Drehen derselben auf viele Jahre vermieden wird und der Kostenaufwand dabei ein sehr geringer ist. Für praktische Ausführung insolge langjähriger Erfahrung in diesem Geschäft leihte Garantie.

NB. Auch steht eine neue Glocke zum Läuten, für Schule oder Fabrik passend, zu verkaufen (Gewicht 125 Pfund) bei

Firma: J. Paul Liebe — Dresden.  
**L i e b e ' s**  
ächtes  
**Malzextract**  
acht, weil aus unverändertem Malzauszug ohne jeden Zusatz unter Luftleere bereitet: Solides zuverlässiges Hausmittel bei Heiserkeit, Husten, Hals- u. Brustleiden, besonders für Genesende u. Wöchnerinnen, auch Kindern ärztl. empfohlen.  
Liebe's Malzextract-Panbons ächte, bewährtes Hustenmittel.  
Apotheke in Eibenstod.

## Ein jüngeres Mädchen

wird für die Stiebtube gesucht. Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

## 2 Ruß- und Zugfüße

stehen sofort zu verkaufen bei  
**Ernst Rehm, Bäckerstr.**  
in Carlsefeld.

Von jetzt an täglich frisch geschnittenen

## Tafelhonig,

in der Bienenzüchterei von

**Emil Köthe.**

## Sectographen-Masse und Sectographen-Tinte

empfehlte **J. Braun, Drogerie.**

## Flüssigen Crystalleim

zur directen Anwendung in kaltem Zustande zum Kitten von Porzellan, Glas, Holz, Papier, Pappe u. s. w., unentbehrlich für Comptoir u. Haushaltungen, empfehlte

**E. Hannebohn.**